

# Hikari

## bis ans Ende der Zeit

Von kaighley1002

### Kapitel 1: Hikari is back

Hallo^^

sorry, ich weiß, die Kapitel sind arg kurz, aber wenn ich mehr Feedback bekomme, dann werden sie länger!! versprochen!!

naja, dass ist eh nur n versuch..wenn die FF keiner liest, dann brech ich se ab..^^  
wenn ihr das nicht wollt, dann schreibt Kommentare!!!

Lg

Kleines

viel spaß mit dem kapitel

Los gehts

Hikari is back

Die Stille war ohrenbetäubend. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Für die Geschwister war die Reaktion ihres Gegenübers nichts Neues. Sie waren es gewohnt.

Sie waren sozusagen damit groß geworden. Sie waren Hikaris. Sie gehörten dem Clan des Lichtes an.

„Nee-chan, war das ok?“, ihre kleine Schwester sah sie mit ihren goldenen Augen fragend an.

„Wie hätte ich es anders machen sollen?“, war ihre geflüsterte Gegenfrage. Sie hätte es herausgefunden darin bestand kein Zweifel für Kaighley.

Die Augen ihrer Schwester wanderten währenddessen zu der immer noch stummen Hokage, deren Blick undefinierbar auf den Gesichtern der beiden Schwestern hing.

„Wie ist das möglich?“ Tsunade hatte endlich ihre Stimme wieder gefunden. Doch die Tatsache über die wirkliche Identität der beiden war für sie immer noch ein Schock.

„Wir sind die letzten. Die aller letzten. Wie Sie wissen hieß es, dass wir ausgelöscht wurden. Dass unser Clan zerstört wurde bei dem letzten großen Krieg. Leider weiß ich

nicht wie, unsere Eltern haben es uns nie genau gesagt, aber meine Urgroßmutter hatte überlebt. Sie musste untertauchen. Niemand wusste um unsere Existenz.“ Während sie gesprochen hatte, hatte sie Tsunade fest in die Augen gesehen.

Das war ihre Geschichte.

„Warum seid ihr hier?“

Kaighley musste schlucken und mit einem Seitenblick auf Lilithel musste sie feststellen, dass auch ihre Schwester betroffen den Kopf gesenkt hatte.

„Wir sind die Letzten. Die letzten überlebenden Hikaris. Unsere Familie wurde ausgelöscht.“

Die Stille die folgte war wie die vorige. Nur das Ticken der Uhr unterbrach diese absolute Stille.

„Wie?“

So eine simpel gestellte Frage. Doch sie brachte alles wieder hoch. Die Leichen, das Blut und die Schreie. Die Leichen derer, mit denen sie aufgewachsen war. Menschen die sie als Freunde bezeichnet hatte und die sie mehr als alles andere auf der Welt geliebt hatte.

Sie spürte den Klos in ihrem Hals und versuchte tapfer ihn hinunterzuschlucken. Sie hatte in den vergangenen Tagen zu oft geweint. Sie wollte das nicht mehr.

Kaighley hob den Kopf und sah Tsunade in die Augen. Versuchte tapfer zu sein.

„Unsere Schwester.“

So eine simple Antwort. Aber sie beherbergte unendlichen Schmerz und Trauer.

„Ich verstehe.“

„Können wir hier bleiben?“

Tsunade sah nach draußen. Wie schon all die Tage zuvor schneite es. Soweit man sehen konnte nur dieses reine Weiß.

„Ja.“

Kaighley war erleichtert. Endlich konnten sie sich ausruhen.

„Ich habe verschiedene Unterkünfte für Shinobis aus anderen Ländern einrichten lassen. Shizune gibt euch die Adresse.“, fuhr Tsunade gleich fort. Ihre Augen hingen immer noch an der weißen Landschaft vor ihrem Fenster. Sie schien über Vieles nachzudenken.

„Vielen Dank Hokage-sama.“ Kaighley und Lilithel standen synchron auf und verneigten sich kurz vor der Hokage ehe sie sich umdrehten und auf die Tür zusteuerten.

„Wenn ihr euch eingelebt habt möchte ich noch einmal mit euch reden.“, hörten sie ein letztes Mal die Stimme des Oberhauptes. Danach schlossen sie die Tür hinter sich und fanden sich in einem kleinen Gang wieder.

„Weißt du wo wir diese Shizune finden?“ Lilithel sah zu ihrer Schwester auf. In ihren Augen konnte sie immer noch die nagende Müdigkeit erkennen.

Doch sie zuckte nur mit den Schultern bevor sie das Wort an ihre Schwester richtete, „Keine Ahnung. Wir sollten sie suchen gehen.“

„Und wo genau sollen wir anfangen? Dieses Gebäude ist riesig!“

„Na dann fangen wir besser sofort an. Ich bin todmüde!“

Geflüssentlich ignorierte sie das Augenverdrehen ihrer Schwester. Was sollten sie auch sonst tun? Kaighley hatte absolut keine Ahnung wo sich diese Shizune befand. Und alles war in ihren Augen besser, als nur dumm rumzustehen.

„Komm mit.“, entschlossen lief sie erst einmal los. Wohin genau wusste sie jetzt selbst noch nicht.

Rechts, links und wieder links. Wenn sie ehrlich war, dann hatte sie schon längst die Orientierung in diesem Gebäude verloren. Wie hatten sie bloß jemals das Büro der Hokage gefunden?

„Nee-chan, du hast keine Ahnung wo wir sind oder?“

Ein Brummen war Lilithel Antwort genug. Sie hätte es wissen müssen. Der Orientierungssinn ihrer Schwester was, um es mal nett auszudrücken, mehr als bescheiden.

Doch plötzlich hörte sie Stimmen hinter einer der angrenzenden Türen.

„Hörst du das?“ Lilithel blieb genau vor dieser stehen und zwang so auch Kaighley zum Stopp.

„Ja. Lass uns mal nachsehen. Vielleicht können die uns helfen Shizune zu finden.“

Ihre Schwester nickte ihr nur zu und trat dann einen Schritt von der Tür weg. Den Vortritt ließ sie dann doch lieber ihrer älteren Schwester.

Kaighley griff nur zögernd nach dem Türgriff und öffnete vorsichtig die Holztür. Schon drangen ihr vergnügte Stimmen entgegen. Die meisten davon waren eindeutig männlich.

Kurz hielt sie noch inne, dann zog sie die Tür ganz auf und trat zusammen mit Lilithel durch diese.

Sofort verstummten alle Gespräche und die Anwesenden drehten sich zu den zwei Störenden um.

Kaighley merkte augenblicklich wie sie nervös wurde. Nicht nur, dass ungefähr 90 % der Personen in dem Raum männlich waren, nein sondern auch weil diese 90 % auch alle mehr als nur gut aussahen.

Warum passierte so was immer ihr und dann auch noch ausgerechnet heute.

Aber bevor noch eventuelle blöde Fragen auftauchen konnten, erhob sie schnell ihre Stimme,

„Entschuldigung, wissen Sie zufällig wo wir Shizune-sama finden?“

Die Männer sahen sie einen Augenblick überrascht an, bevor ein großer Mann mit grauen Haaren und einer Maske vor seinem Gesicht ihr Antwort gab,

„Shizune musste ins Krankenhaus. Ihr solltet es dort versuchen.“

Heute war einfach nicht ihr Tag. Wie sollten sie jetzt dieses verdammt Krankenhaus finden?

Anscheinend musste sie ziemlich verzweifelt ausgesehen haben, den ein anderer Mann mit braunen Haaren und, was Kaighley mit erstaunen bemerkte, einem Zahnstocher im Mund fing an zu sprechen, „Ihr seid nicht von hier, oder?“

Kaighley schüttelte nur den Kopf, als sie plötzlich ein Gewicht an ihrem Rücken bemerkte. Sie drehte ihren Kopf nach hinten und sah ihre Schwester, die sich erschöpft an sie gelehnt hatte.

Sie sollte sich beeilen.

„Könnten Sie mir sagen, wie ich zu dem Krankenhaus komme?“

„Wenn ihr hier draußen seid müsst ihr einfach immer geradeaus und dann nach rechts. Ihr könnt es eigentlich nicht verfehlen.“

Wenigstens etwas.

„Vielen Dank.“ Zum dritten Mal an diesem Tag verneigte sie sich.

Danach wollte sie sich eigentlich wieder gerade hinstellen, als sie immer noch ihre Schwester an ihrem Rücken spürte. Vorsichtig drehte sie sich um.

„Lil, alles in Ordnung?“

Die Antwort ihrer Schwester verstand sie kaum. Es war nur ein Flüstern. Müde und

erschöpft.

„Ja. Mir geht's gut.“

Skeptisch hob sie eine Augenbraue ehe sie sich zu ihr hinunter beugte und ihr einmal kurz über die Wange strich. Mit Schrecken musste sie feststellen, dass ihre Schwester ganz heiß war.

Fieber.

Auch das noch. Dann war es sogar gut, dass sie im Krankenhaus vorbeischaute.

„Komm steig auf. Ich werde dich tragen.“ Sie drehte Lilithel wieder den Rücken zu und ging in die Knie, damit sie einen leichteren Aufstieg hatte.

„Danke“, hörte sie es geflüstert an ihrem Ohr, als sie sich wieder erhob. Kurz musste sie etwas wanken, bevor sie ihr Gleichgewicht wieder gefunden hatte.

„Geht es der Kleinen gut?“, wurde sie wieder von dem grauhaarigen Mann angesprochen.

„Ja. Sie hat nur Fieber. Es war eine lange Reise hierher.“

Als Antwort, dass er verstanden hatte nickte er ihr kurz zu.

„Dann Danke noch mal für die Wegbeschreibung.“, sie drehte sich wieder um und machte sich auf den Weg ins Krankenhaus.

Dieses Mal sollte sie sich besser nicht verlaufen.

Der Schnee behindert ihr vorwärts kommen stark. Sie war zu müde, außerdem hatte sie kaum noch kraft und ihre Schwester macht es da nicht besser. Nicht, dass sie Lilithel dafür beschuldigen würde. Die Reise war einfach viel zu anstrengend gewesen. Und die Sache mit ihren Eltern.

Hoffentlich kamen sie bald an

Das Krankenhaus war groß. Größer als sie gedacht hatte.

Großartig! Sie konnte nicht verhindern, dass sie ihre Augen verdrehte. Das war einfach nur Großartig. Es würde wahrscheinlich ewig dauern, bis sie Shizune hier gefunden hatte.

Es war wohl besser, wenn sie gleich mit der Suche beginnen würde.